geschenkt von dem schwedischen Seemann Hans Hansson, ist von M. & O. Ohlsson, Hofglockengiesser in Lübeck, gegossen. Der Altar ist von einem hiesigen Damen-Verein und die Orgel hauptsächlich von hiesigen schwedischen Kaufleuten geschenkt. Durch ihre einfache schöne Form und ihr freundliches Innere macht diese schwedische Kirche auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck, wie auch die Anlage an sich durch die in einem Gebäude vereinigten, verschiedenen Zwecken dienenden Räume interessante Lösungen bietet. Nach einer vorläufigen Einweihung der Seemannsmissionsräume im Parterre ist die Kirche Anfang Dezember 1906 in Gebrauch genommen und auch für die Gottesdienste benutzt. Die Einweihung der eigentlichen Kirchenräume wurde von dem schwedischen Erzbischof Dr. Ekman und mehreren schwedischen Geistlichen, wie auch von Senior D. Behrmann, am 12. Mai 1907 vollzogen.

Israelitischer Kultus.

In der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die Synagoge
an den Kohlhöfen

Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von Rosengarten 1857—59 erbaut. In Backstein-Rohbau ausgeführt, erhält sie durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, etwa 400 Sitze für Frauen.

Die neue Synagoge
am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904—1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich im Keller die rituelle Badeanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werktags-Synagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in lederfarbenen Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rotem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in rotem polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorsorten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almemar genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschlusse daran das Gebet für das deutsche Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, in der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorsorten und Glasmosaiken, die Türen aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze flankiert. Der höher belegene Teil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Die neue Dammthor-Synagoge,
Beneckestr. 4,

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen der Architekten Schlepps & Rzckónsky erbaut und enthält etwa 700 Männer- und Frauensitze. Der Gottesdienst wird nach altem Ritus abgehalten. Rabbiner: Dr. P. Holzer, Brahmsallee 12, ☎ 55 86 97. Vors.: Henry Chassel, Löwenstr. 52. Seit März 1924 ist die Neue Dammthor-Synagoge anerkannter Kultusverband; sie wurde im Jahre 1927 renoviert und vergrößert.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde
Marcusstr. 36

Vorstand: Dr. H. Pardo, Präses, Klosterallee 5, J. Assael, Steckelhörn 11, Frank Luria, Jungfernstieg 6/7.

Kultusbeamter: A. Sarfaty, Brahmsallee 6, *I.*; Beamter: S. Lasowsky, Bogenstrasse 25.

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Importhandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besassen mehrere Bethäuser, die 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall" (Alterwall).

Sehenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse.

Im Übrigen siehe Dr. A. Feilchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-israelitischen Gemeinde in Hamburg", Hamburg 1898, und M. Grunewald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde", Hamburg 1902.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus",
Rutschbahn 11

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Hörsaales (etwa 100 Personen fassend) vergrössert worden.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Eiffestr. 35, Finkenau 3, Osterstr. 7 und Altona, Gerichtsstr. 15. Vorsteher der Hauptgemeinde: W. Fricke, Eiffestr. 35, *II.*

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage,
Distrikt Hamburg

Büro: Repsoldstr. 16; Gemeinden: Hamburg-Altona, Steinstr. 92, *E.*; Hamburg-Barmbeck, Schleidenstr. 11 (Knabenschule); Hamburg-St. Georg, Besenbinderhof 13a.

Die Neuapostolische Kirche

Geschäftsstelle: ☎ 25 06 98, Alfredstrasse 62. Gottesdienste: sonntäglich vorm. 9½, nachm. 3½ Uhr, u. Mittw. 8 Uhr abends: Alfredstr. 62, Billstr. 112/114, Pestalozzistr. 12a, Heinrich Hertz-Str. 15, Oevelgönnerstr. 16, Eimsbüttelerstr. 8/9, Eppendorfer Marktplatz 2, *I.*; sonntäglich vorm. 9½, nachm. 3½ Uhr und Dienst. 8 Uhr abends: Telemannstr. 10 (Schule); sonntägl. vorm. 9½, nachm. 3½ Uhr und Donnerst. 8 Uhr abends: Gothenstr. 11, *II.*, Mittelbau.

Die Norwegische Gemeinde in Hamburg.

Gottesdienst jeden Sonntag um 11 Uhr, Vorsetzen 50. Seemannspastor Andr. Birkeland Versammlungen Sonntag, Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr).

Römisch-katholische Kirchen.

Als das eigentliche Gründungsjahr der Gemeinde gilt das Jahr 1674. — Nach der Einführung der Reformation in Hamburg (1529) wurden die wenigen Katholiken von Altona aus von Jesuiten betreut. — Erster Seelsorger der Hamburger Katholiken war der aus Holland stammende Jesuit Michael ab Isselt 1589 — 1597. — Um den Zusammenschluss und die katholische Seelsorge im Anfange haben sich ein in Hamburg 1589 eingewanderter Kaufmann, der Edelmann della Roccha aus Florenz und der 1624—1637 wirkende Dominikaner-Pater Jansenius verdient gemacht. — Näheres aus der Geschichte der Gesamt-Gemeinde siehe: Lebr. Dreves, Geschichte der katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona (1866) und: „Hamburg im Zeichen des Krummstabes" von Dr. C. Linkemeyer (1927).

Die katholische Gemeinde in Hamburg gehört zum Bistum Osnabrück. Gegenwärtig ist **Dr. Wilhelm Berning Bischof** von Osnabrück (1914)

Die Gemeinde gliedert sich in neun Pfarr-Bezirke:

1) **Kleine Michaelis-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgarium), Michaelisstrasse.** Erbaut 1754—1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. Schon 1806—1810 wiederholt zum Gottesdienst für die katholischen Truppen der Hilfsvölker Napoleons (Italiener und Spanier spez.) beschlagnahmt. 1811 überwies Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediction der Kirche zum **katholischen Gotteshause** durch den Dominikaner-Pater Dominicus Wigand, im Auftrage des apostolischen Proviears Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. Ab 24. März Beginn des **katholischen Gottesdienstes.** Oktober 1824 Ueberlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburgs gegen Erstattung eines ermässigten Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1842 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand obdachlos Gewordenen seitens der katholischen Gemeinde. — 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel. 1880 u. 1910 durchgreifende Renovation. Patron der Kirche ist der **hl. Ansgar**, 834—865 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Der spätere Ordensgeneral der Jesuiten Pater Beck (geb. 1795) wirkte als Seelsorger 1820—1821; er war 1853—1883 Ordensgeneral und starb 1887 in Rom. Das alte Altar-Bild des früheren Hauptaltars „Auferstehung des Heilandes" wurde 1838 von A. Wulffert-Antwerpen gemalt und befindet sich jetzt an der Südwand, gegenüber der Kanzel. Die fünf Fenster des Chorraumes sind von Geiges-Freiburg 1880 geliefert und stellen dar: „Verkündigung", „Geburt", „Ausgiessung des hl. Geistes", „Christi Taufe" u. „Christi Beschneidung". — Der Innenraum wirkt sehr durch seine Altertümlichkeit: das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand. Das ostwärts gelegene Pfarrhaus, Michaelis-Strasse 7, das auch die Bureaus der Gesamt-Gemeindeverwaltung enthält, wurde von Kaune 1903 errichtet, an Stelle des alten Pastorats von 1834, das damals auch die alte Gemeindeschule aufnahm. —

2) **Marien-Kirche (B. M. V.), Danzigerstr. 60.** Erbaut 1890—1893 im romanischen Stil von Dombaumeister Güldenpfennig-Paderborn (†). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. August 1890 durch den Bischof Höting-Osnabrück; die Richtfeier fand am 9. September 1891 statt. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1893 der Bischof Dr. Höting von Osnabrück († 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der **Kaiser Franz Joseph von Oesterreich** und der **verstorbene Papst Leo XIII.** bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige **Hochaltar** nebst dem **St. Marien-** und **St. Josephs-Seitenaltar**, die Marmor-**Kanzel** und der **Taufstein.** Die vier Fenster in der Vierung stellen in prächtigen Glasgemälden Scenen aus dem Leben der Gottesmutter dar, entspr. den Marien-Festtagen und zwar: Mariä Verkündigung, Mariens Besuch bei Elisabeth (links), Mariä Opferung, Mariä Vermählung (rechts) als Stiftungen von Familien der Pfarrgemeinde (1920). — Das grosse Triumph-Kreuz im Lettner ist ein Geschenk der Frau Baade Wwe. von 1918. — Der Hochaltar, die Nebenaltäre, die Communionbank, die Kanzel und der Taufstein sind vom Bildhauer Seling in Osnabrück 1890—1894, gefertigt. — Das Gotteshaus führt seit 1923 mit Genehmigung des Papstes Pius XI. den Nebentitel „Mariä Himmelfahrt-Kirche". — Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 61½m, die das »Wahrzeichen« von Hamburg-St. Georg sind. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue Mariens mit dem Jesuskinde die Kirche als eine »Marien-Kirche«. Wegen ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1922/23 durch Goldkuhle-Wiedenbrück. Das Gruppen-Gemälde über dem Hauptportal (Innenwand) stellt „Mariä Huldigung" dar und ist 1923 von dem Mitglied der Gemeindevertretung Franz Neureuter (gestorben 24. 9. 1929) gestiftet; unter dem Bild ist das Hamburger Wappen. **Nach der Reformation** ist sie die **erste katholische** Kirche, die in **Hamburg** erbaut wurde. Die Baukosten betrugen reichlich 400000 Mark. Die Kirche erhielt im Herbst 1926 eine neue Orgel, die durch Umbau und Ergänzung von Paul Rother aus der alten Orgel des Bremer Künstlervereins gefertigt wurde. An Stelle der 1917 abgelieferten drei Glocken erhielt das Gotteshaus im September 1928 vier neue Glocken aus der bekannten Werkstatt F. Otto in Hemelingen in den Tönen C, FS, F, G.

3) **St. Bonifatius-Kirche »Am Weiher«.** Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügte. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Eimsbüttel, wurde 1909—1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240 000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München" preisgekrönt. Der **neben dem Portal** stehende Turm ist 45 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische, die in Sandstein ausgeführte Figur des hl. Bonifatius, des »Apostels der Deutschen« († 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen, er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chore stellt dar: Mitte: die **Kreuzigungsgruppe** (Consummatum est); links: **St. Bonifatius**, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof **St. Ansgar** von Hamburg († 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dinkgrefe im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den **Bischof von Osnabrück.** Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Seling in Osnabrück; in sechs Halbreliefs wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedde (Wiedenbrück) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern je eine stilisierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Wilh. von Riedemann, Hamburg († 1920). Sie steht **Elsasstrasse**, Ecke Weidestrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899—1900 von dem Architekten Bäumer-München in frühgotischem Stile erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, **Dr. Hubertus Voss.** Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch. Bemerkenswert ist im rechten Nebenchor der „Krieger-Gedenk-Altar" mit nebiger Votiv-Tafel zum Gedächtnis der 1914—1918 gefallenen Gemeindemitglieder. — Die Aussenseite der Holzkanzel zeigt in 5 Abteilungen in buntem Schnitzwerk ausgeführt: Flucht nach Egypten, der zwölfjährige Jesusknabe im Tempel, Taufe Christi